Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 29

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zika.

Dreiviertel Millionen Besucher haben das Wunder erlebt. Jetzt ist's vorbei. Die ersten Berner treffen ein, und bei uns ist Hochkonjunktur in Zikabeiträgen — alles zu spät! Von einigem Interesse (immerhin) bleibt dies:

Werte Redaktion!
In Ihrer Zika-Nummer lese ich die Geschichte mit dem Café Kirsch für Fr. 7.50, welche mir passiert ist. Ich freue mich, dass Sie solche Nepperei gebührend geisseln, möchte Sie aber doch ersuchen, mir, als dem eigentlichen Urheber, einen Unkostenbeitrag auszuzahlen . . . (gekürzt) . . . das mit der Ermässigung auf 5 Franken stimmt nämlich nicht . . . H. W.

Lieber Nebelspalter!
Der Mann, der für jenen Café Kirsch (No. 26 deiner Blätter) Fr. 7.50 blechen musste, bin ich. Von Preisermässigung keine Spur. F. L.

Lieber Nebelspalter!
Es hat mich gefreut, dass Du mein kostbares Zikaerlebnis punkto dem hundertjährigen Kirsch bereits erfahren und gedruckt hast. Ich wollte es Dir mitteilen, komme aber offenbar zu spät, da wohl einer meiner Bekannten . . . F. G.
Lieber Nebelspalter!
Das mit dem Kaffee Kirsch . . .

Ein gutes Dutzend Briefe singen uns denselben Refrain . . . Der hundertjährige Kirsch scheint sich demnach ausgezeichnet verkauft zu haben. In ähnlicher Weise gings offenbar mit den Brötchen. Doch meldeten sich da bloss zwei Bewerber um die reale Autorschaft. Dagegen regnet es eine Menge anderer Beschwerden. Flaschenweine scheinen irrtümlicherweise oft in kostspieligerer Ausgabe serviert worden zu sein. Ebenso ist es vorgekommen, dass anstatt einer Portion Essen, deren zwei gebracht wurden. Da versteht man wohl, dass sich die Leute beschweren — nur eines versteht man nicht . . . dass sie es erst jetzt tun.

V. M. in Z. So lange Dialektsachen bringen wir nicht gern, da sich das zu mühsam liest. Könnten Sie nicht schriftdeutsch schreiben, vielleicht mit ein paar charakteristischen Dialektwendungen.

Schatten über der Schule.

Sehr geehrter Herr!
Ich nehme Bezug auf Ihre wiederholte Aufforderung im «Nebelspalter» (Fussnote), es möchten sich Angehörige des Lehrerstandes selbst an der Diskussion über die Schohaus'sche Schrift beteiligen.
Auf die Gefahr hin, es könnte Ihnen vielleicht die Besprechung der Schohaus'schen Anklage von Seiten Prof. Klinkes in Zürich entgehen, erlaube ich mir, sie Ihnen beizulegen und einem sorgfältigen Studium zu empfehlen.
Diese Würdigung umfasst so ziemlich alles, was ernsthafte Kollegen auf Grund von Erfahrung und Beobachtung gegen die Schohaus'sche Taktik zu sagen haben.
Mit vorzüglicher Wertschätzung Sp.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und empfehlen allen Interessierten die Lektüre dieser Besprechung: N. Z. Z. 25. Juni. Sie enthält eine Ablehnung der Schohaus'schen Argumente, verliert sich aber in der allzugründlichen Widerlegung und vergisst darob die Würdigung der prinzipiellen Forderung nach Schulreform. Mit einem bedingten «wenn» ist nichts getan . . .

«Wenn einmal in jeder Schulstube ein idealer Erzieher und Bildner stehen wird, wenn alle Eltern ihre Kinder so vernünftig leiten werden, dass diese die an ihnen begangenen Erziehungssünden nicht schon in der Schule büssen müssen, wenn keine ungenügend begabte und lernunfreudige Jugend bloss infolge der Eitelkeit ihrer Eltern höhere Schulen durchlaufen muss, dann werden die Schul- und Jugendnöte zum grössten Teil verschwinden, ja wenn — — —» Willibald Klinke.

wenn wenn wenn — wenn man warten wollte, bis auf jedem Katheder ein idealer Erzieher sitzt, und bis nur noch auserlesene Idealkinder die Schule besuchen — wenn — dann könnte man lange warten. Uns scheint, dass dem Verfasser die Reformbewegungen in Deutschland unbekannt sind. Versuchsschulen sind eingerichtet, die die praktische Bestätigung in den Vordergrund stellen und die Schüler je nach Eigenart in ihrer Begabung entwickeln. Gleiche Ziele erstrebt die Hochschulreform, die an Stelle des trokkenen Stoffes praktische Uebungen setzt. In Deutschland ist man tätig bestrebt, zeitgemässe Forderungen zu erfüllen — bei uns wäre ein ähnliches Vorgehen am Platz. Es erspart uns das Nachhinken.

Die Berner.

Da heisst es doch immer, die Berner seien so langsam. Unser Freund beweist das Gegenteil . . .

Sehr geehrter Herr Redaktor!
In Ihrer Nummer 24 vom 13. ds. veröffentlichten Sie auf Seite 3 einen Teil meines Beitrages vom 12. Mai, nämlich den Artikel über die Berner. Darf ich mir gestatten, Sie ergebenst daran zu erinnern, dass Sie mir diesen Artikel bis jetzt noch nicht honoriert haben?
Hochachtungsvoll A. Z.

Das kam aber prompt! Ende jeden Monats wird honoriert.

Nochmals die Berner.

Lieber Nebelspalter!
Die noble Art, wie «Hornusser» diesmal gegen den «biderben Bümplizer» (Deine Nummer 25) loszieht, reizt mich zu einer Entgegnung:
Hör' mal, lieber Hornusser, dass Du ein Stadtzürcher bist, brauchst Du gar nicht erst zu erzählen! Denn: solch eine Grosskaliber-Repetierkanonen-Schnöre kann ja nur ein Stadtzürcher besitzen. Ein gewöhnlicher Stadtzürcher hat zwar selten eine bessere als nur eine Revolver-, Repetier- oder Maschinengewehrschnöre. Dass sich diese aber bei Dir dermassen gut entwickelt hat, kommt von Deiner gepriesenen interkantonalen Abstammung, und nicht zuletzt von dem Mist, den Du gelegentlich schwatzest. Prost!
Zu Deinem Geschreibe selber: In der ersten Schulklasse wird den Kindern gelehrt: «Eigener Ruhm stinkt». Nimm Dich bei der Nase! R. R.
P. S. Ob Sie, Herr Redaktor, das drucken oder nicht ist mir Wurst. Auf jeden Fall haben Sie dann wenigstens meine Meinung gehört. Ich weiss, H. ist ein guter Kunde von Ihnen, schreibt in der Regel ganz interessant. Aber im oben kritisierten Aufsatz verdirbt der zu stark hervortretende Egoismus das angenehme, belustigende Gefühl, das man sonst beim Lesen des Spalters empfindet Nüt für unguet!

Man wird zugeben, dass dieser Berner über eine Dialektik verfügt, um die ihn jeder Stadtzürcher beneiden könnte.

Durchaus nicht.

Lieber Nebelspalter!
Du schreibst in deiner Rubrik «Der Lauf der Welt» No. 26, dass in Amerika jeder vierte Arbeiter arbeitslos sei. Das kann nicht stimmen, da der offizielle Bericht der Regierung von nur 3 % spricht. F. W.

3 % der Bevölkerung. Allerdings. Bevölkerung und Arbeiter aber ist nicht dasselbe. Zudem ist dieser Bericht vom Sekretariat der amerikanischen Gewerkschaften angefochten worden, wonach 20—25 % der Arbeiter ohne Arbeit sind. Dieser Bericht scheint uns vertrauenswürdiger. Er steht auch eher im Einklang mit den scharfen Massnahmen, welche die Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einführt. Herabsetzung der Einwanderungsquote um 50 %. Schutzzölle zu Gunsten der eigenen Industrie. — Sie können sich also auf unsere Reportage verlassen.

Hotel-Kurhaus
Vögelinsegg-Speicher
Tel. Nr. 4 / Schönster Ausflugspunkt des Appenzellerlandes / Säle für Vereine und Hochzeiten / Prima Küche und Keller / Garage A. Räber

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon

CIGARES WEBER

Wer Weber raucht, raucht gut.
LIGA SPECIAL
WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN